

Predigt – Osternacht – 11.4.2020

(Gen 1,1-2,2 – Ex 14,15-15,1 – Ez 36,16-17a.18-28 – Röm 6,3-11 – Mt 28,1-10)

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“ – ein neuer Tag! Wie ein Kehrsatz, wie ein Refrain durchzieht dieser Satz die erste Schöpfungserzählung des Buches Genesis, die wir Jahr für Jahr auch immer als erste Lesung in der Osternacht hören.

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“ – ein neuer Tag! Schöpfung geschieht, das Werden der Welt vollzieht sich, indem Gott immer wieder einen neuen Morgen anbrechen, indem er immer wieder einen neuen Tag werden lässt.

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“ – ein neuer Tag! Das ist aber nicht nur der Kehrsatz der ersten Lesung... von ihr ausgehend ist es der Refrain der ganzen Osternacht, ja letztlich des ganzen Osterfestes.

Auch in der zentralen Lesung dieser Feier, in der Erzählung vom Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer wird dieses wunderbare Geschehen der Rettung zeitlich genauso verortet: Es ist Nacht, die Finsternis wird nur von Blitzen erhellt; das Meer teilt sich und die Israeliten ziehen trockenen Fußes hindurch. „Um die Zeit der Morgenwache“ dann bricht Verwirrung über die Ägypter herein und sie beginnen zu fliehen. „Gegen Morgen“ schließlich „flutet das Meer an seinen alten Platz zurück“ und bringt Verderben und Tod über die Ägypter, aber Heil und Rettung über die Israeliten, die ihnen so entkommen und der Freiheit entgegenziehen können.

„Es wurde Abend, es wurde Nacht, und es wurde Morgen“ – ein neuer Tag, der Tag der Rettung, der Tag der Befreiung, der Tag des Heiles für das erwählte Volk. Das Dunkel der Knechtschaft und der Sklaverei ist vergangen, ein ganz ein neuer Tag ist angebrochen – voller Licht und Hoffnung, voller Leben und Zukunft.

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“, ein neuer Tag! Genauso erleben es auch Maria aus Magdala und die andere Maria, die „in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche“ kommen, „um nach dem Grab zu sehen“. Sie finden es leer, und der Engel sagt ihnen auch den Grund: „Er [Jesus] ist auferstanden.“ Und dann eilen sie zu den übrigen Jüngern, um ihnen diese überwältigende, ja schier unbegreifliche Botschaft zu verkünden.

Denn begreifen und verstehen können sie noch nicht, was sie da am leeren Grab erleben durften, was sie gesehen und gehört haben. Sie sind noch zwiespalten, sie sind einerseits noch „voller Furcht“, und doch andererseits auch schon voll „großer Freude“.

Ja, was der Evangelist Matthäus am Anfang unseres Evangeliums sagt, das gilt auch für ihr Innerstes, es gilt auch für ihr Herz: Es ist Morgendämmerung, d.h. es ist nicht mehr ganz Nacht, es ist aber auch noch nicht ganz Tag. Nur langsam kann sich das Sonnenlicht den Sieg erringen und das Dunkel der Nacht vertreiben; es braucht seine Zeit. Dann aber wird ein neuer Tag, strahlend hell – für die beiden Frauen spätestens dann, als sie dem Auferstandenen begegnen und seine Füße umfassen, ja ihn berühren und begreifen (und dies in zweifacher Hinsicht!).

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“, ein neuer Tag! Diesen Wandel, diesen Durchgang vom Dunkel zum Licht feiern wir in dieser Osternacht; und durch das Osterfeuer und durch das Licht der Osterkerze, die wir am Beginn dieser Nacht entzündet haben, machen wir dies gleichsam sichtbar und erfahrbar – hier in der Kirche, und sicherlich auch viele daheim, wenn auch sie heute Abend ihre Osterkerzen im Gedenken an Jesu Auferstehung entzünden.

Aus dem HEUTE des Gründonnerstags wird in der Osternacht ein MORGEN, der Ostermorgen, das Licht des neuen Tages. Und aus dem Dunkel des gestrigen Karfreitags wird in der Osternacht helles Licht, das Licht der Auferstehung, das Licht des morgigen Ostertages.

Dabei ist die Osternacht eben noch Übergang, Durchgang; noch geht es uns wie dem Volk Israel beim Durchschreiten des Roten Meeres; noch geht es uns wie den Frauen am leeren Grab; es ist gleichsam Morgendämmerung, gerade in diesem Jahr, da das Dunkel der Corona-Pandemie schwer auf uns lastet, so wie an jedem Osterfest Sorgen und Nöte, Zweifel und Fragen, Leid, Trauer und Tod bleiben – doch in all diese Dunkelheiten will Ostern Licht bringen, ist die Feier der Osternacht gleichsam Licht am Horizont, Morgendämmerung für das Heil und das Leben in Fülle, das der Auferstandene für uns will.

Gerade in dieser Stunde spüren wir wieder schmerzlich, dass wir das Fest der Auferstehung und des Lebens jetzt in dieser schönsten und wichtigsten Feier des ganzen Kirchenjahres nicht im gemeinschaftlichen Gottesdienst feiern dürfen. Aber vielleicht ist es ja auch und gerade hier so, wie es ein Sprichwort sagt: „Die dunkelste Stunde in der ganzen Nacht ist immer die vor dem Sonnenaufgang.“

So war es gleichsam beim Exodus, denn sie brachte Tod und Verderben über die Ägypter, damit Freiheit werden konnte für das Volk Israel; so war es am Grab Jesu, denn erst jetzt wurde er Stein weggewälzt, damit Jesus in Herrlichkeit auferstehen konnte zum neuen, ewigen Leben. Wir hoffen, vertrauen und beten, dass auch inmitten der dunkelsten Stunden für so viele von uns, jetzt inmitten der Corona-Pandemie bald Licht wird, dass wir auch hier bald Licht am Horizont erkennen können.

„Es wurde Abend, und es wurde Morgen“, ein neuer Tag! So wie Gott am Anfang Schöpfung werden lässt, indem immer wieder ein neuer Tag anbricht, genauso lässt er auch die neue Schöpfung werden, das neue und ewige Leben, indem der Ostertag, der Tag der Auferstehung anbricht. Er mag in seiner unendlichen Liebe auch den Tag anbrechen lassen, der uns herausführt aus dem Leid, aus der Angst, aus der Einsamkeit, aus der Trauer und aus dem Tod, die die Corona-Pandemie über so viele Menschen bringt.

Das ist unsere Hoffnung, das ist unsere Zuversicht an diesem Osterfest im Jahr 2020. „Es wurde Abend, und es wurde Morgen“, ein neuer Tag – den Christus ist auferstanden!

Amen.